

Die Umschau

auf dem Gebiete des Zoll- und Steuerwesens.

Erscheint wöchentlich.

Preis
vierteljährlich 1,75 M., Welt-
postverein 2 M.

Zuschriften
an die Redaktion sind zu adressiren:
Berlin-Niedorf, Berlinerstr. 42

Bestellungen und Geldsendungen sind
nur an die Expedition Berlin S.W.
zu richten.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen
und Postanstalten, sowie bei den Ex-
peditionen in Berlin und Hamburg.

Zeitschrift für Zoll- und Steuer-Technik und Verwaltung.

Offizielles Organ des Verbandes deutscher technischer
Zoll- und Steuer-Beramten.

Herausgegeben von Steuerrath a. D. A. Schneider
unter Mitwirkung bewährter Fachmänner.

Anzeigen
 kosten 15 Pf. die 4 gespaltene
Petitzeile oder drei Raum.
Bei Wiederholungen
billiger.

Expeditionen:
Berlin SW., Hagelsbergerstr. 32,
Hamburg, Speersort 15,
(Gerold'sche Buchhandlung).

Verlag von
Eugen Schneider, Berlin.

Nachdruck unserer Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 35.

Berlin und Hamburg, den 15. September 1898.

17. Jahrgang.

Inhalt: Handelsvertrags-Politik (Schluß) (S. 273). Über Retourwaren (Schluß) (S. 274). Zoll- und Steuer-Technisches: Brannt-
weinsteuer: Wann beginnt die Bemalzung? (S. 275). Ableitung von Lutter (S. 276). Persönliche Dienstverhältnisse: Ge-
haltsnachzahlung in Sachsen (S. 276). Stimmungsbilder (S. 277). Personalien: (S. 278). Verschiedenes: (S. 278). Ver-
bandsnachrichten: (S. 278). Anzeigen (S. 278).

Handelsvertragspolitik.

(von W. Bartmuß).

II. Auswärtiger Markt — innerer Markt. (Schluß).

Dass eine politisch wie wirtschaftlich selbstständige Nation mit politischen Bundesgenossen in Handelsvertragsverhältnis tritt, wird man verständlich und auch zweckmäßig finden, selbst wenn etliche Zweige der nationalen Arbeit darunter zu leiden hätten. Man würde gern eine Schädigung der Interessen Einzelner hinnehmen für die Stärkung, die wirtschaftliche Interessengemeinschaft für die politische Stellung nothwendigerweise mit sich bringt. Und gar viele hatten denn auch geglaubt, dass die Handelsverträge nur die Consequenz auf wirtschaftlichem Gebiete seien von der politischen Verbindung Deutschlands, Österreichs und Italiens: dem Dreibund sollte der Zollbund folgen. Schwerer Irrthum! von dem sich — es sei erlaubt, aus der damaligen Übergangszeit die Erinnerung wach zu rufen — die Absertigungsbeamten Anfang Februar 1892 garnicht los machen konnten. Wir wollten es nicht glauben, dass die den befreundeten Mächten zugestandenen Zollermäßigungen plötzlich allgemein zugestanden, dass der „Schutz der nationalen Arbeit“ so gering geachtet wurde, mussten es aber glauben angesichts ministerieller Verfügungen. Die Entnationalisierung der Produktion durch die Meistbegünstigung wird eben in Kreisen, die die Machtstellung durch eigne Kraft gewahrt wissen wollen, nicht verstanden und wenn auch der „Schutz der nationalen Arbeit“ von vertragsfreundlicher Seite als Schlagwort bezeichnet wird, das egoistische Bestrebungen derer, die es im Munde führen, für die Öffentlichkeit verdecken soll, bei jenen hat es einen andern Zweck und auch eine weit verschiedene Bedeutung.

Die geringe Rücksicht, die Anfang der siebziger Jahre dem inneren Markt zutheil wurde, hatte es fertig gebracht, dass die Einfuhr die Ausfuhr um mehr als eine Milliarde

für das Jahr überstieg. Die Freihandelslehre hat ihre Wirkungen, diese geht dahin, dass jedes Land nur das produzieren soll, worin es andern Ländern überlegen ist und die nothwendigen Erzeugnisse, die es nur mit großen Kosten herstellen kann, billiger vom Auslande beziehen soll. Das erscheint zunächst als etwas ganz Selbstverständliches. Wie aber, wenn ein Land auf jedem Gebiete der Industrie überlegene Gegner hat? In dieser Lage war das junge deutsche Reich und deshalb waren die Folgen jener Manchesterlehre gerade zu verüstend. Noch nie hat seitdem wieder ein solcher industrieller Niedergang Platz gegriffen als damals. Diese Thatsache sollte aber grade zur Gesundung führen. Wie schon früher bemerkt, trat 1879 ein Umschwung ein, indem man zur Schutzzollpolitik zurücktrat. Das glänzendste Beispiel, für deren segensreiche Wirkung liefert die Eisenindustrie. Durch Aufhebung der Eisenzölle im Jahre 1876 war dieselbe dem Untergang geweiht. Der innere Markt wurde nicht von der inländischen Industrie, sondern vom Auslande beherrscht. Das änderte sich sehr bald, als ein Schutzzoll die Einfuhr erschwert. Die tief darniederliegende Eisenindustrie erholte sich, eroberte den inländischen Markt zunächst und damit war die Möglichkeit des Exportes gegeben. Denn die nothwendige Voraussetzung für die Exportindustrie ist die Beherrschung des inneren Marktes in der betreffenden Branche. Und als die gegeben war, da begann die Blüthe unserer Eisenindustrie, die heute einen Vergleich mit der ehemaligen weltbeherrschenden englischen an Güte und Umfang nicht zu scheuen braucht.

Es ist sonderbar, dass derartige beweiskräftige Thatsachen von den Freunden der Handelsverträge mit allgemeiner Meistbegünstigung einfach ignoriert, oder wenn sie zugestanden werden, daraus nicht der einzige richtige Schluss gezogen wird, dass die Stärkung des inneren Marktes erstes Ziel ist. In dem oben bezeichneten Hest wird zugegeben, dass die „Eisenindustrie hinter der Zollmauer auf die Höhe gelangt und eine Industrie ersten Ranges“ geworden ist. Dabei wird eifrig für Abschluss von Handelsverträgen mit Meistbegünstigung plaidirt. Wenn der Eisenindustrie unsere Spinnerei